

GRÜN AKTUELL



NEWS AUS DER GRÜNEN BEZIRKSFRAKTION EIMSBÜTTEL

NO 1 / 2022



Realexperiment
„Parklets in
Eimsbüttel“



**Die Welt wird immer heller:
„Lichtverschmutzung“ bedroht
Menschen und Ökosystem S.6**



**Wir packen Klimaschutz
weiterhin auf die
Tagesordnung! S.8**

Wir freuen uns, nach längerer Pause, eine neue Ausgabe der GRÜN Aktuell vorzulegen. Mit frischem Schwung, neuen Rubriken und erneuertem Layout starten wir in die erste Ausgabe 2022.

Diese Ausgabe ist auch die erste unter unserer gemeinsamen Verantwortung als Doppelspitze im Fraktionsvorstand. Diese ist inzwischen – auf unseren Antrag in der Bezirksversammlung und Lisa Kerns Engagement auf Bürgerschafts-Ebene hin – erfreulicherweise seit einigen Wochen im Gesetz verankert und damit endlich auf Bezirksebene nicht nur gute politische Praxis, sondern nun auch verwaltungsrechtlich anerkannt. Der Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt auf dem aktuell und zukünftig weiterhin höchst relevanten Themenkomplex „Lebenswerte Umwelt“, dem wir uns aus verschiedenen Blickwinkeln nähern. Der aktuelle Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und die damit einhergehenden Notwendigkeit schnell unabhängig von russischen, fossilen Energieträgern zu werden, zeigt die Wichtigkeit einer nachhaltigen, energieeffizienten und ressourcenbewussten Lebensweise noch einmal besonders deutlich. Zunehmende Extremwetterereignisse, wie die Flut im Ahrtal oder zuletzt ein Tornado in Ost-Westfalen, machen die Dringlichkeit unübersehbar, unser Handeln auch hier vor Ort in Eimsbüttel auf die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes auszurichten. So zeigen wir eine Möglichkeit, Erholungs- und Begegnungsräume in einer von Autos zugestell-

ten urbanen Umwelt zu schaffen. Wir stellen euch das Realexperiment „Parklets in Eimsbüttel“ vor. Hier erfahrt ihr, welche Bedingungen es für den Aufbau eines „Parklets“ gibt und wie ihr einen Antrag für ein „Parklet“ in eurer Nachbarschaft stellen könnt. Wir nehmen uns in dieser Ausgabe ebenfalls des Problems der Lichtverschmutzung an und geben praktische Tipps zur Reduzierung. Und schließlich zeigt ein Artikel über Photovoltaik die Möglichkeiten auf, alternative Energien auch in einem dichtbesiedelten Bezirk wie Eimsbüttel sinnvoll nutzen zu können. In zwei Interviews möchten wir euch die Arbeit und Aufgaben in der Fraktion und im Rahmen der Ausschussarbeit näher bringen. Unser Ausschussprecher Nico Thies stellt euch den vielfältigen Zuständigkeitsbereich des Ausschusses für Grün, Nachhaltigkeit, Umwelt, Verbraucherschutz, Wirtschaft und Digitales, kurz GNUWDi genannt, vor. Und schließlich schildert Anna Hampe, die Ausschussvorsitzende im Ausschuss für Mobilität, ihre Aufgaben und welche Inhalte gerade im Hinblick auf Klima- und Umweltschutz dort be- und verhandelt werden. Unser besonderer Dank gilt unserer inzwischen schon nicht mehr ganz so neuen stellvertretenden Geschäftsführerin Astrid McCornell, die ganz maßgeblich an der Erstellung der vorliegenden GRÜN Aktuell beteiligt war.

Wir wünschen Euch eine kurzweilige Lektüre,
Kathrin Warnecke und Ali Mir Agha

INHALT

Realexperiment „Parklets in Eimsbüttel“	3
Die Welt wird immer heller – „Lichtverschmutzung“ bedroht Menschen und Ökosystem – Tipps für einen bewussten Umgang mit Kunstlicht	6

Wir packen Klimaschutz weiterhin auf die Tagesordnung!	8
Was ist GNUWDi? Ausschuss für Grün, Nachhaltigkeit, Umwelt, Verbraucherschutz, Wirtschaft und Digitales	10
Was macht eigentlich ... eine Fachausschussvorsitzende?	12
Photovoltaik für Eimsbüttel	14



Parklet im Eppendorfer Weg, Bezirk Eimsbüttel

REALEXPERIMENT „PARKLETS IN EIMSBÜTTEL“

Von Jost Leonhardt Fischer

Der Straßenraum ist ein öffentlicher Raum und damit ein wichtiger Teil unseres Stadtgebietes. Ein großer Anteil des Straßenraumes in Eimsbüttel wird derzeit beidseitig von geparkten Autos belegt und ist damit einer ausschließlichen Nutzung als Parkraum vorbehalten. Somit verstellen diese Teile des öffentlichen Raumes den Platz für alternative Mobilitätsformen und andere, nachhaltige Bewegungs- und Nutzungsarten. Auch ihre Funktion als urbaner Aufenthaltsraum und als Ort der Begegnung sind durch das derzeitige – im Wesentlichen ausschließliche – Nutzungsdiktat „Parkfläche“ massiv unterrepräsentiert.

Lebenswichtige wohnungsnahen Freiräume und Erholungsbereiche im Stadtteil sind knapp und teuer. Nicht zuletzt die massiven und gleichwohl notwendigen Kontaktbeschränkungen, begründet durch die globale Pandemie SARS-CoV-2 legen unser aller Bedürfnis nach nahe gelegenen naturnahen Freiräumen und Erholungsinseln offen.

Der öffentliche Raum ist ein Raum für alle Menschen und ihre Bedürfnisse, ein Raum, der sehr vielfältig genutzt und gestaltet werden kann. Unsere Selbstverpflichtung, die Erderwärmung deutlich unter 2° Celsius zu halten, erfordert hier einen Paradigmenwechsel und eine Neubeurteilung der Aufteilung des öffentlichen Raumes, um in wenigen Jahren auch tatsächlich

klimaneutral leben zu können und nachhaltig zu wirtschaften. Dazu ist es notwendig, Ideen zu verwirklichen, die gleichwohl einen signifikanten Beitrag zur Klimaneutralität leisten, eine substantielle Verbesserung des Stadtklimas unterstützen sowie die Teilhabe und die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger stärkt.

„Parklets“ sind kleine Interventionen im öffentlichen Raum, die anstelle von Auto-parkflächen erstellt werden. Das räumliche Potential eines Parkplatzes ist mit rund zwölf Quadratmetern erheblich. Mit dem Projekt „Parklets in Eimsbüttel“ soll, startend ab April 2021, für fünf Jahre ein Realexperiment in Eimsbüttel durchgeführt werden, welches zum Ziel hat, dieses Potenzial zu erschließen und auszuloten.

Eimsbüttel soll die Erfahrungen, die bereits in anderen Städten gemacht wurden nutzen, insbesondere jene aus Stuttgart, Wien und Berlin.

Für die nachhaltige, nachnutzbare Konzeption von „Parklets“ gelten die folgenden Prämissen:

Welche Bedingungen muss das beantragte „Parklet“ erfüllen?

- Das „Parklet“ dient ausschließlich der nicht-gewerblichen Nutzung und die Nutzung des öffentlichen Raumes ist gebührenfrei. Diese nicht-gewerbliche Nutzung umfasst auch den Ausschluss von Werbeschildern, Verteilung von Werbematerialien sowie das Werben für kommerzielle oder nicht-kommerzielle Institutionen, Vereine etc.
- „Parklets“ vor Gaststätten sind als erweiterte Außengastronomie nicht zulässig.
- Lärmimmissionen sind nur bis 22.00 Uhr unmittelbar am „Parklet“ zulässig.

- Aufbau, Nutzung, Abbau und Entsorgung des „Parklets“ wird für minimal 6 Monate und für maximal 12 Monate beantragt, mit der Option der fortlaufenden Verlängerung um jeweils weitere 6 Monate bzw. 12 Monate bis zum Ende des Realexperiments.

- Bewirtschafteter Parkraum, Behindertenparkplätze, öffentliche Ladestationen, Grundstückszufahrten, Feuerwehraufstellbereiche, Bereiche vor abgesenkten Borden sind für die „Parklet“-Nutzung ausgeschlossen.

- Aufgrabungen wie z.B. Bohrungen etc. sind in der Fahrbahndecke der öffentlichen Fläche nicht zulässig.

- Mindestens 40 % der „Parklet“-Grundfläche soll der Begrünung mit einheimischen Pflanzen, Blumen, Gemüse, Obst, etc. vorbehalten sein.

- Höchstens 60 % der „Parklet“-Grundfläche soll als Frei- und Begegnungsfläche nutzbar sein. Diese Frei- und Begegnungsflächen müssen – sofern zum Zeitpunkt der Errichtung vorgeschrieben – ein funktionierendes Pandemie-Schutzkonzept beinhalten. Die „Parklets“ müssen für alle Personen frei und kostenlos zugänglich sein. Eine Barrierefreiheit oder zumindest Barriere-Armut sollten angestrebt werden.

- Es muss durch die Bauform eine klare und sichere Begrenzung zum fließenden Verkehr auf der Fahrbahn sowie dem auf Geh- und Radwegen sichergestellt werden. Die „Parklets“ dürfen keine sicht- oder verkehrsbehindernden Bauformen bzw. Dimensionen aufweisen. Sie müssen einen ausreichenden Abstand von mindestens 30 cm zur Fahrbahn gewährleisten.

- Die Aufstellung von Halteverboten vor der geplanten Errichtung erfolgt durch den Antragstellenden.

- Der Aufbau muss durchgehend und lückenlos untereinander gesicherten, sowie

stand- und witterungsfest sein (auch bei Wind, z.B. nicht auf Rollen gelagert).

- Die verwendeten Baumaterialien für Untergrund, Beplankung, Sitzgelegenheiten und Grüneinfassung sollen nach Möglichkeit aus unbehandelten oder ökologisch unbedenklich behandelten Materialien bestehen (z.B. keine Faser-, Epoxid-, oder anderweitig behandelte Platten).

- Der Auf- und Abbau sowie die klimafreundliche Nachnutzung der Materialien erfolgen durch die antragstellenden Personen.

- Es wird empfohlen, eine Haftpflichtversicherung während des Betriebes des „Parklets“ abzuschließen.

Wer darf einen Antrag stellen?

Beantragen darf, wer juristische Person oder Privatperson ist, eine Wohn-, Haus-, oder Lebensgemeinschaft oder einen Gewerbestandort vor Ort oder in unmittelbarer Nähe zum geplanten „Parklet“-Standort nachweisen kann und mindestens eine verantwortliche Person für den Bau-, den Unterhalt und die Pflege, sowie den Abbau und die Entsorgung des „Parklet“ gewinnen und nachweisen kann. Dieser Nachweis gilt als Pflegeverpflichtung für die beantragende Person, das gesamte Projekt und seine gesamte Dauer. Übertragungen dieser Pflegeverpflichtung sind in begründeten Ausnahmefällen möglich und mit dem Bezirksamt Eimsbüttel im Vorfeld schriftlich abzustimmen.

Wo ist der Antrag zu stellen?

Per E-Mail an:
wbz-service@eimsbuettel.hamburg.de

Es handelt sich um eine vorübergehende Sondernutzung des öffentlichen Raums.

Welche Unterlagen müssen mit dem Antrag eingereicht werden?

- Eine Selbsterklärung des Antragstellenden und einer verantwortlichen Person für den Bau-, den Unterhalt und die Pflege, sowie den Abbau und die Entsorgung des „Parklets“ (inkl. Kontaktdaten aus Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse)

- Konkrete Beschreibung der Örtlichkeit,

- Konkrete Beschreibung des Vorhabens inkl. Beschreibung des Anprallschutzes und der Dauer des geplanten Betriebes,

- Darstellung des Vorhabens inkl. Schutzabstand zur Fahrbahn in einem Plan 1:100 (inkl. Angabe der Straße und Hausnummer), Ggf. Fotos, Beschreibung eines funktionierenden Pandemie-Schutzkonzeptes, sofern zum Zeitpunkt der Errichtung vorgeschrieben.

Welche Kosten entstehen für die Antragstellung und Nutzung des öffentlichen Raums?

- Die Antragstellung und Nutzung des öffentlichen Raums sind aufgrund des politischen Beschlusses kostenfrei. Zusätzliche Kosten für verkehrliche Einrichtungen – z. B. Halteverbote, verkehrssichernde Maßnahmen sowie das „Parklet“ selbst – sind von den Antragstellenden zu tragen.

- Eine Förderung pro „Parklet“ von bis zu € 1.000,00 kann beantragt werden. Es besteht kein Anspruch auf Förderung. Die Auszahlung der Förderung erfolgt nach Eingang von: Entwurf, Finanzierungskalkulation, Bewirtschaftungsplan (Betriebs- und Bepflanzungsplan) und Nachnutzungskonzept.





DIE WELT WIRD IMMER HELLER

„Lichtverschmutzung“ bedroht Menschen und Ökosystem Tipps für einen bewussten Umgang mit Kunstlicht

Von Juliane Papendorf

Menschen brauchen, wie fast alle Lebewesen, Licht – für ihr Wohlbefinden und ihren Tag-Nacht-Rhythmus, für ihr Sicherheitsgefühl und zur Gestaltung ihres (modernen) Lebens. Sie brauchen aber auch die Dunkelheit, denn ohne Dunkelheit ist ihre Gesundheit in Gefahr. Schlafstörungen und schwerwiegende Erkrankungen wie Depressionen oder Herz-Kreislauferkrankungen können

die Folge sein. Unsere Welt wird jedoch immer heller.

In Europa nimmt die sogenannte Lichtverschmutzung pro Jahr um 5–6 Prozent zu. Dabei wird viel Licht völlig nutz- und sinnlos abgestrahlt und gefährdet Menschen, Tiere und Pflanzen. So wird z.B. Licht für viele Insekten zur tödlichen Falle: 100 Milliarden Insekten sterben Jahr für Jahr an Deutschlands Stra-

ßenlaternen. Bedenkt man ihre Bedeutung beim Bestäuben vieler Wild- und Kulturpflanzen und als Nahrungsquelle vieler heimischer Tiere, wird schnell klar, dass die Lichtverschmutzung eine große Bedrohung des Ökosystems darstellt.

Kunstlicht ist aber zugleich aus unserer modernen Welt nicht mehr wegzudenken. Als Straßenbeleuchtung sorgt es für (gefühlte) Sicherheit. Schule, Arbeit, Freizeitgestaltung u.v.a. wäre ohne Kunstlicht kaum machbar. Hier kann durch entsprechende Leuchtmittel und die geringstmögliche Lichtmenge, richtig ausgerichtete Lampen und veränderte Farbtemperatur einiges verbessert werden. Es gibt aber auch diverse Situationen, bei denen Kunstlicht unsinnig ist oder unnötig viel und lange abgestrahlt wird. Beispiele sind die Werbebeleuchtung, immer schriller werdende Weihnachtsbeleuchtung oder die Zierbeleuchtung von Gebäuden oder Gärten, Bäumen und Teichen. Hier ist weniger eindeutig mehr und schont Natur und Umwelt. Auch der Energieverbrauch für unnötig abgestrahltes Kunstlicht ließe sich damit erheblich reduzieren. Schätzungen zufolge kostet solcherart verschwendetes Licht allein in Europa 20 Milliarden Euro pro Jahr.

Für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Kunstlicht engagieren sich weltweit Expert*innen und Initiativen wie die Paten der Nacht. Mit der „Earth Night“ am 23. September 2022, bei der ab 22 Uhr für eine ganze Nacht das Licht reduziert werden soll, wollen die Initiator*innen eine breite Öffentlichkeit auf dieses Thema aufmerksam machen.

Die Paten der Nacht haben auf ihrer Webseite Informationen und Tipps zusammenge-

tragen, wie Kommunen und Privatpersonen Lichtverschmutzung reduzieren können. Hier ihre sechs Punkte für optimales Außenlicht:

- 1. Intensität:** Möglichst geringe Lumen-Werte (lm) nutzen. Größere Bodenflächen besser mit mehreren schwachen Lichtquellen ausleuchten, anstatt mit nur einer einzigen sehr, sehr hellen.
- 2. Richtung:** Nur nach unten. Streulicht zur Seite und vor allem nach oben vermeiden. Hier helfen geschirmte Gehäuse oder LED-Reflektor-Lampen.
- 3. Farbe:** Je gelber, desto besser! Farbtemperaturen von 2700 Kelvin möglichst nicht überschreiten.
- 4. Montagehöhe:** Je niedriger, desto besser! Dadurch entsteht weniger Blendung und die Streuverluste in die Umgebung werden reduziert.
- 5. Dauer:** Beleuchtung nur während und nur solange man sie benötigt. Hier helfen Bewegungsmelder. Dauerlicht vermeiden und spätestens um 22 Uhr (Sommer wie Winter) abschalten (Zeitschalter).
- 6. Notwendigkeit:** Licht nur zur Wegesicherheit und Orientierung nutzen. Außenlicht zu dekorativen Zwecken sollte generell vermieden werden – speziell in Gärten, auf Pflanzen, Naturflächen und Teiche.

Die GRÜNE-Bezirksfaktion Eimsbüttel setzt sich in ihrer Arbeit gegen die Lichtverschmutzung ein. Eine umfängliche Beleuchtung des Isebek-Ufers, wie vielfach gefordert, wird aus Gründen des Natur- und Umweltschutzes nicht vorgenommen. Auch in der Stadt soll es weiterhin Flächen geben, in welchem natürliche Lichtverhältnisse vorherrschen, um den Vogel- und Insektenschutz zu gewährleisten. ☀

WIR PACKEN KLIMASCHUTZ WEITERHIN AUF DIE TAGESORDNUNG!

Von Jan Koriath

GRÜNE und der Klimaschutz sind eine absolute Selbstverständlichkeit, aber wie steht es um den Klimaschutz in Eimsbüttel und was ist eigentlich der GNUVWDi? Ich bin Jan Koriath, der Vorsitzende im „Umweltausschuss“ und nehme euch mit auf eine kleine „Klimareise“ durch die vergangenen drei Jahre.

Im Mai 2019 wurden wir GRÜNE in Eimsbüttel deutlich zur stärksten Kraft gewählt. Diese Wahl war eng verbunden mit dem Auftrag der Wähler*innen uns weiterhin konsequent für den dringend notwendigen Klimaschutz einzusetzen. Für uns schwingt in jedem Antrag der Klimaschutz mit, sei es indem wir fast täglich die Mobilitätswende konkret in unseren Bezirk umsetzen oder Fördergelder (sogenannte Sondermittel) gezielt in Klimaschutzmaßnahmen investieren.

Mit dem Rückenwind der Wahl haben wir eine starke Position für den Klimaschutz in unserem damaligen Koalitionsvertrag verankert und den ersten Wegweiser für ein Eimsbütteler Klimaschutzkonzept gesetzt. Am 23. Oktober 2019 begann dann mit der konstituierenden Ausschusssitzung die Arbeit im Bereich Klimaschutz. Der zuständige Umweltausschuss trägt seitdem offiziell den

Namen Ausschuss für Grün, Nachhaltigkeit, Verbraucher*innenschutz, Wirtschaft und Digitalisierung, oder verkürzt gerne liebevoll als GNUVWDi bezeichnet. Für unsere Fraktion war es selbstverständlich, in so einem wichtigen Ressort den Ausschussvorsitz zu stellen und so beispielsweise aktiv Einfluss auf die Gestaltung der Tagesordnung zu haben. Dank des einstimmigen Wahlergebnisses übernehme ich seitdem den Vorsitz des GNUVWDi's.

Auf unserer ersten Fraktionsklausurtagung im November 2019 haben wir dann das Fundament für das Klimaschutzkonzept gelegt und einen ersten Antragsentwurf gefertigt. Bereits drei Monate später war dieser Entwurf vollendet und konnte durch die Bezirksversammlung positiv beschlossen werden. Der Antrag mit der Drucksachenummer 21-0794 stellt seitdem die Leitplanken zur Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes, welches auf das konkrete Handeln im Bezirk abzielt. Als wesentliche Aspekte beinhaltet unser Antrag beispielsweise die bauliche Förderung von Fuß- und Radverkehr, eine positive Baumbilanz unter Berücksichtigung des Grünvolumens, die Vermeidung von Hitzeinseleffekten, aktivierende Klimaschutzberatungen für Bürger*innen und Gewerbe, Nachrüstungsmaß-



Wasserturm Stellingen

nahmen bei bezirklichen Liegenschaften, Entsiegelungen und die Verringerung negativer Folgen von Starkregenereignissen. Einhergehend mit dem Antrag verpflichten wir zudem die Verwaltung unter einem ständigen Tagesordnungspunkt über den Fortschritt des Klimaschutzkonzeptes zu berichten. Von Seiten der Verwaltung wurden zusätzlich zwei Stellen besetzt, welche seitdem mit der Erstellung des Konzeptes betraut waren. Die Erstellung erfolgte durch viel Engagement der Verwaltung mit Input von Bürger*innen und fast allen Fraktion der Bezirksversammlung. Nach langen und unzähligen Ausschusssitzungen, Diskussionen und Planungsrunden konnte dann endlich im Januar dieses Jahres ein abschließendes Klimaschutzkonzept positiv beschlossen werden. Auf über 300 Seiten sind jetzt Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung maßgeschneidert auf den Bezirk Eimsbüttel festgeschrieben. Allerdings ist uns bewusst, dass Papier sehr gerduldig ist, weswegen wir direkt im Anschluss finanzielle Mittel in Höhe von € 120.000 be-

reitgestellt haben. Mit diesen Geldern sollen noch in diesem Jahr folgende Projekte realisiert werden: Umrüstungen auf LED-Beleuchtungen, Eimsbütteler Klima-Konferenz, Umsetzungen von Vorschlägen aus der Kinder- und Jugendbeteiligung, energetische Beratungen, Leitlinien für die Mobilität, Modellprojekte in der Schulmobilität, Nahmobilitätskonzept Schnelsen und unterschiedliche Aktivierungsmaßnahmen.

Und auch wenn nach drei Jahren endlich das Klimaschutzkonzept beschlossen und gedruckt ist, ist für uns klar: Klimaschutz ist immer noch wichtig. Wir werden auch weiterhin in jeder GNUVWDi-Ausschusssitzung den Tagesordnungspunkt Klimaschutz beibehalten, um im regelmäßigen Austausch mit der Verwaltung zu sein, die Fortschritte der Maßnahmen zu verfolgen und weiterhin neue Ideen zu implementieren. Wenn du jetzt Lust hast noch mehr zum Thema zu lesen, dann empfehle ich dir einen Blick in das gesamte Klimaschutzkonzept unter www.hamburg.de/eimsbuettel/klimaschutz. 



FOTO: HENNING ANGERER

Fachausschussprecher für Mobilität: Nico Thies

WAS IST GNUVWDi?

Ausschuss für Grün, Nachhaltigkeit, Umwelt, Verbraucherschutz, Wirtschaft und Digitales

Interview mit dem **Fachausschussprecher für Mobilität Nico Thies** am 31.01.2022

Womit beschäftigt sich der **Fachausschuss GNUVWDi**?

Der Name ist Programm: GNUVWDi steht für den Ausschuss für Grün, Nachhaltigkeit, Umwelt, Verbraucherschutz, Wirtschaft und Digitales. Die meisten Anträge laufen gewöhnlicher Weise im Bereich Umweltschutz und Grünerhalt. Durch die Corona Pandemie haben wir nun auch vermehrt Wirtschaftsthemen bearbeitet.

Welche Aufgaben hast du als **Fachausschussprecher**?

Ich organisiere die politische Arbeit der GRÜNEN im **Fachausschuss**. Konkret heißt das, dass ich gemeinsam mit den anderen Fraktionär*innen und Zugewählten eigene Antragsinitiativen starte, aber auch ganz genau hinschaue, was andere Fraktionen vorschlagen und die Verwaltung erarbeitet. Erst durch unser beständiges Nachhaken haben wir die Verwal-

tung zum Beispiel dazu gebracht, konsequent Bußgelder bei Umweltvergehen zu verhängen. Aber auch zum Wohnraumschutz haben wir einiges in der Pipeline, beispielsweise werden wir uns mit dem Umgang der Verwaltung mit Leerstand aufgrund von Sanierungsvorhaben beschäftigen, ein Vorhaben unserer engagierten Zugewählten Juliane Papendorf.

Welche Anliegen sind dir im **GNUVWDi** in **Eimsbüttel** wichtig?

Am meisten freut mich, dass es auf meine Initiative hin gelungen ist, in Corona-Zeiten Stellplätze für Außengastronomie zur Verfügung zu stellen. Bis zu unserem Beschluss hat das Bezirksamt großzügige Flächenausweitungen der Gastronomiebetriebe geduldet, allerdings oft zu Lasten der Zu-Fuß-Gehenden und somit der Barrierefreiheit. Wir waren die erste Bezirksversammlung, die öffentlichkeitswirksam Ihre Verwaltung aufgefordert hat, sie solle die barrierefreien Gehwegbreiten sicherstellen. Anstelle dessen ist es den Gastronom*innen genehmigt worden, Pkw-Stellplätze zu nutzen. Für diese Maßnahme haben wir viel positives Feedback erhalten. Gastronom*innen, die diese Maßnahme in Anspruch genommen haben, konnten ihre Mitarbeiter*innen halten und mit ihren Gästen in Kontakt bleiben. Jetzt konnte ich sogar eine breite Mehrheit für eine Verstärkung organisieren. Hierfür soll die Verwaltung ein Konzept erarbeiten. Dabei geht es auch immer um die Details, daher werden wir weiterhin genau hinschauen müssen.

Wie trägt die Arbeit des **GNUVWDi** zum **Klimaschutz** in **Eimsbüttel** bei?

Ganz konkret haben wir kürzlich das Klimaschutzkonzept verabschiedet. Darin haben wir weitreichende Ziele gesetzt, wie die Auswei-

tung von Tempo-30 auf alle Bezirksstraßen, die Unterstützung von Initiativen wie „Superbüttel“, Ausweitung erneuerbarer Energien und den Schutz von Eimsbüttels grüner Lunge. Bemerkenswert ist, dass Klimaschutzkonzepte gemäß ihrem ursprünglichen Gedanken keinen starken Fokus auf Klimaanpassung legen. Auf unser Drängen hin, wird dies nun zu einem wichtigen Ziel für künftige Planungen in Städtebau und Verkehrsplanung.

Besonders spannend wird jetzt die anschließende Umsetzungsphase, in der es um weichenstellende Entscheidungen geht. Wir konnten uns im Spiel der wechselnden Mehrheiten, dank Unterstützung von CDU und Linken, gegen Bezirksverwaltung und SPD in einem sehr entscheidenden Punkt durchsetzen: Wir möchten eine Diskussion darüber führen, wie das Klimaschutzmanagement einschreiten kann, wenn an anderen Stellen im Bezirksamt Projekte verfolgt werden, die den Ansprüchen an Klimaschutz nicht gerecht werden. Aus unserer Sicht braucht es klare Eskalationspfade, z.B. im Sinne eines Klimavorbehalts oder eines Vetorechtes des Klimaschutzmanagements. Das wird nun Teil der weiteren Erarbeitung und es wird jetzt spannend, das mitzugestalten.

Warum hast du dich für diesen Ausschuss entschieden?

Durch meinen Hintergrund als Stadt- und Verkehrsplaner ist Nachhaltigkeit ein Herzthema. Mich reizt die Mischung des Ausschusses und dass wir beim Klimaschutzkonzept wichtige Pflöcke einrammen konnten. Außerdem haben wir als GRÜNE ein starkes Team, um die unterschiedlichen Themenfelder des breiten Spektrums gut bespielen zu können. Das motiviert ungemein. ☀️

WAS MACHT EIGENTLICH ...

... eine Fachausschussvorsitzende?

Ein Interview mit Anna Hampe, geführt von Astrid McCornell, 01.02.2022

Anna, womit beschäftigt sich der Fachausschuss Mobilität?

Der Mobilitätsausschuss, vormals Verkehrsausschuss, ist in dieser Legislatur umbenannt worden. Wir beschäftigen uns mit allen Mobilitätsthemen, die für den gesamten Bezirk gelten. Beispiele sind der Ausbau der U5, die Busnetz-Entwicklung oder das Bezirksroutennetz. Eine weitere Aufgabe ist die Koordination der unterschiedlichen Projekte im Bezirk. Beispielsweise ist „Superbüttel“ ein regionales Konzept innerhalb des Bezirkes, welches Einfluss auf die Mobilitätsplanung im gesamten Bezirk nimmt. Ebenfalls setzen die GRÜNEN beständig neue Impulse im Bereich der Mobilität. Das Thema „Schülermobilität“ wird von uns ebenfalls behandelt, dabei gehen wir in den direkten Austausch mit Schulklassen.

Welche Aufgaben hast du als Fachausschussvorsitzende?

Meine erste Aufgabe ist die Moderation. Mir ist es wichtig, dass die Ausschusssitzungen gut verlaufen und alle Mitglieder ihre Sicht auf die Fragestellung mit einbringen können. Ich lade regelmäßig Referenten und Referentinnen ein, wie zum Beispiel zu dem Thema „E-Roller“. In den Sitzungen bringen die Fraktionen ihre Anträge ein, es wird anschließend darüber debattiert, abgestimmt und es werden Empfehlungen an die Bezirksversammlung beschlossen.

Ich arbeite ebenfalls eng mit der Verwaltung zusammen und habe verwaltungsbezogene Aufgaben, wie z.B. die Korrekturlesung des Fachausschuss-Protokolls. Dabei prüfe ich unter anderem, ob das Abstimmungsverhalten richtig wiedergegeben wurde.

Einmal jährlich haben wir das Mobilitätsforum. Dort treffen Politik, Verwaltung, Vereine und zivile Akteurinnen und Akteure aufeinander um über bestimmte Themen ins Gespräch zu kommen. Unsere diesjährigen Themen sind: „Autofreie Quartiere, Mobilitätswende in der äußeren Stadt und Schülermobilität“.

Welche Anliegen sind dir im Mobilitätsausschuss Eimsbüttel wichtig?

Das Thema Radfahren und Radinfrastruktur haben mich aktiv werden lassen. Bei diesen Themen gibt es noch viel Luft nach oben! Häufig werden in der Planung die Belange von Radfahrenden nicht berücksichtigt. Das ist besonders ein Thema für die äußere Stadt. Eine weitere Herzensangelegenheit ist für mich „Mobilität für alle“, für ältere Menschen, für Kinder, für mobilitätseingeschränkte Menschen, eine Stadt in der alle gut und sicher mobil sein können. Wir versuchen die Menschen bei der Mobilitätswende zu unterstützen und ihnen den Umstieg auf den Umweltverbund (Bus, Bahn, Fahrrad, zu Fuß) zu erleichtern. Dazu gehört auch das



Die Fachausschussvorsitzende Mobilität: Anna Hampe

vermehrte Aufstellen von Bänken und das Beseitigen von Stolperfallen. Die Arbeit mit der Straßenverkehrsordnung [StVO] stellt dabei häufig eine große Herausforderung dar. Die StVO ist teilweise sehr alt und nicht auf Fahrrad- und Fußverkehr zugeschnitten. Glücklicherweise bringen Projekte wie „Quartiere für Menschen“ und „Superbüttel“ viel Power und neue Ideen ein.

Wie trägt die Arbeit des Ausschusses Mobilität zum Klimaschutz in Eimsbüttel bei?

Die GRÜNEN tragen das Thema „Mobilitätswende“, und den damit einhergehenden Klimaschutzaspekt, stets vor sich her. Leider fehlt es an Unterstützung durch die anderen Parteien. Wir bemühen uns um eine andere Aufteilung des Verkehrsraumes und

möchten unbedingt weitere Flächenversiegelung vermeiden.

Warum hast du dich für diesen Ausschuss entschieden?

Mein Herz schlägt für das Radfahren, ich fahre selbst täglich 20 Kilometer mit dem Fahrrad. Es fehlt an so vielen Stellen an der Radinfrastruktur. Das Thema „Schülermobilität“ liegt mir ebenfalls sehr am Herzen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig es ist, Kinder frühzeitig an den Umweltverbund heranzuführen. Durch die Nutzung von Fahrrad, Bus und Bahn werden sie zu eigenständigen und selbstbewussten Mobilitätsteilnehmenden. Mir ist es sehr wichtig, die Mobilitätsinteressen der Kinder viel stärker mit einzubinden. 



FOTO: HENNING ANGERER

PHOTOVOLTAIK FÜR EIMSBÜTTEL

von Dietmar Kuhlmann

Die Energiewende ist in aller Munde – nicht zuletzt, seit unser Klima- und Wirtschaftsminister Robert Habeck die Ausbaupläne der regenerativen Energie vorgestellt hat. Unbestritten ist, dass der momentane Ertrag aus Sonne und Wind ungefähr versechsfacht werden muss, um Klimaneutralität in der Energieversorgung zu erreichen. Dieser hohe Bedarf resultiert vor allem aus dem sektorenübergreifenden Bedarf an Strom. Konkret muss mittelfristig neben der Stromproduktion auch die Wärmeversorgung über Elektrizität direkt (z.B. Wärmepumpen als Heizungssystem) oder indirekt (z.B. über Strom zu Wasserstoff und anschließender Verbren-

nung zur Produktion von Industriewärme) erfolgen.

Das grundsätzlich vorhandene Potenzial wird deutlich, wenn man sich mit den Grundlagen beschäftigt:

Die auf die Erdoberfläche treffende Sonnenenergie ist ca. 5000-mal so hoch wie der gesamte Primärenergiebedarf der gesamten Menschheit. Einer 2017 im Fachjournal Nature Energy erschienenen Studie zufolge kann die Photovoltaik bis zum Jahr 2050 ca. 30–50 % des weltweiten Strombedarfs technisch und wirtschaftlich decken und damit die dominierende Art der Stromerzeugung werden. Hierbei ist bereits berücksichtigt,

dass zu diesem Zeitpunkt das Energiesystem stromlastiger sein wird (Sektorenkopplung) als derzeit. Konkret:

Die Strahlungsstärke der Sonne beträgt im Mittel 1367 W/m^2 wovon ca. 75 % – also rund 1000 W/m^2 – auf der Erde ankommen. Ausschlaggebend für die grundlegenden Berechnungen ist der Jahresertrag, also die Menge der über das Jahr gewonnenen elektrischen Energie. Die Strahlungsenergie schwankt tages-, jahreszeitlich und wetterbedingt. Beispielsweise kann eine Photovoltaikanlage in Hamburg im Juni/Juli gegenüber dem Dezember einen bis zu zehnfachen höheren Ertrag aufweisen. Der Ertrag pro Jahr wird in Kilowattstunden (kWh) gemessen, wobei natürlich auch noch Standort und Ausrichtung der Module wesentlichen Einfluss auf das Ergebnis haben. In Hamburg kann man bei einer einigermaßen optimal ausgerichteten fest installierten Anlage pro Modulfläche mit 1 kWp (Kilowattpeak) mit einem Jahresertrag von ca. 850 kWh rech-

nen. Hierfür werden ca. 6 Quadratmeter Dachfläche benötigt. Eine Dachfläche von ca. 80 Quadratmetern kann also schon Strom für 2–3 Haushalte produzieren. Dabei zählt jede nachhaltig produzierte kWh Strom. Und da Windkraft in Eimsbüttel weitgehend als Option ausscheidet, bleibt vor allem der verstärkte Ausbau der Photovoltaik als Möglichkeit die Energiewende auch in Eimsbüttel zu realisieren. Ein Blick auf den Hamburger Solaratlas macht deutlich wie viele sehr gut geeignete Dachflächen in Eimsbüttel (<https://www.hamburgenergie.de/ueber-uns/energieerzeugung/solaratlas>) liegen. Wichtig für die schnelle Hebung dieses Potentials ist es, juristische Hemmnisse – etwa die Nutzung als Mieterstrom oder die steuerlichen Verpflichtungen – auf Bundesebene zu beseitigen. Die grüne Fraktion in Eimsbüttel hat mit ihrem Antrag zur Herstellung von Photovoltaik auf den Dächern der bezirkseigenen Immobilien „(...)“ die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand betont und umgesetzt. ☀



GRÜNE Eimsbüttel @GrueEimsbusch · 9. März
 Ausweitung Trainingszentrum des FC St. Pauli an der **#Kollau** - auf Kosten von Umwelt & anderer Sportvereine? @Jankoriath, sportpolit. Sprecher GRÜNE Bezirksfraktion **#Eimsbüttel**, ordnet ein.
 Info: gruenlink.de/2gr0
#Hamburg #fscp #etv #tsv #stealers #knights #falke #niendorf



GRÜNE Eimsbüttel @GrueEimsbusch · 21. Jan.
 Gute Nachrichten für **#Eimsbüttel**
 Ausschuss für Grün, Nachhaltigkeit, Umwelt, Verbraucherschutz, Wirtschaft & Digitales der Bezirksversammlung verabschiedet das auf Initiative der **#GRÜNEN #Bezirksfraktion** entwickelte **#Klimaschutzkonzept**
 Alle Infos: gruenlink.de/2ebe



GRÜNE Eimsbüttel @GrueEimsbusch · 30. März
 Kathrin Warnecke: "Ich freue mich sehr, dass das was bei uns in **#Eimsbüttel** gelobte Realität ist, auf unseren Antrag hier in der Eimsbütteler Bezirksversammlung nun eine rechtliche Grundlage für ganz **#Hamburg** erhält".
gruenlink.de/2hp7
#EqualPay #ehrenamt #doppelspitze

**DOPPELSPITZE AUF BEZIRSEBENE
 JETZT IM GESETZ VERANKERT**



BEI UNS SEIT JAHREN
 BEWAHRT ...



GRÜNE Eimsbüttel @GrueEimsbusch · 30. März
 Die als Verkehrsversuch eingerichtete PopUpBikelane in **#Eimsbüttel** Beim Schlump (zw. Gustav-Falke-Straße u. Bogenstraße) wird in einen dauerhaften **#Radweg** umgewandelt. Eindeutiges Ergebnis aus Versuch und Online-Umfrage: Mehr **#Sicherheit** für ALLE!
 Infos: Hamburg.de/bvm/medien

Gute Nachrichten!
 Pop Up Bikelane am Schlump
 wird verstetigt

#grünwirkt
 Im Herbst beginnen Umboasarbeiten
 zu einem dauerhaften Radweg



GRÜNE Eimsbüttel @GrueEimsbusch · 29. Apr.
 Zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität* in der **#Greckstraße** in **#Lokstedt** soll im zweiten Teil des Verkehrslabors eine **#Fußgängerzone** getestet werden, wie es das Ergebnis von **#Jugendbeteiligung** & Umfrage vorschlägt.
 Alle Infos zur PM der Bezirksfraktion: gruenlink.de/2ix0



GRÜNE Eimsbüttel @GrueEimsbusch · 21. März
#GRÜNE Bezirksfraktion **#Eimsbüttel** für eine Entfernung rassistischer Darstellungen von Black People of Colour (BPOC) auf dem Spielplatz "Robinson's Insel" im Lindenpark-Lindenallee ein.
#rassismus #rassismustötet #gegenrassismus #noafd #cknzs #grün #demokratie #solidarität



GRÜNE Bezirksfraktion Eimsbüttel für Entfernung rassistischer Darstellungen von Black People of Colour dem Spielplatz Lindenpark-Lindenallee

IMPRESSUM

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNENFraktion Eimsbüttel
 Methfesselstraße 38 | 20257 Hamburg
 T: 040.401 42 46 | E: fraktion@gruene-eimsbuettel.de
www.gruene-eimsbuettel.de
 V.i.S.d.P.: Ali Mir Agha und Kathrin Warnecke

GRÜN AKTUELL ist ein Informationsblatt der GRÜNEN-Bezirksfraktion Eimsbüttel. Es erscheint mehrmals jährlich zur Sitzung der Bezirksversammlung.
 Redaktion: Astrid McCornell und Thomas Rave
 Grafik und Layout: Christoph Jöns (www.grafik-joens.de)
 Fotos.: Henning Angerer